

Internationaler Informationstransfer durch die Bildung von Netzwerken

Der Förderkreis für West-Ost-Informationstransfer e. V. Berlin

Vorrangiges Ziel des Vereins ist die Förderung der Zusammenarbeit und des Informationsaustauschs zwischen Künstlern, Wissenschaftlern, Wirtschafts- und Informationsfachleuten im Rahmen eines internationalen Netzwerkes. Neben der Präsenz auf entsprechenden nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen veranstaltet der Förderkreis eigene Konferenzen und Seminare, führt Projekte durch und bietet darüber hinaus Beratung und Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln an.

Spannungsfeld: Internationaler Informationstransfer

„Chancen und Risiken globaler Vernetzung“ – so lautete der Titel des ersten internationalen Seminars, das der Förderkreis für West-Ost-Informationstransfer e. V. in Zusammenarbeit mit der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika im Information Resource Center des Amerikahauses am 21./22. Februar 2002 in Berlin veranstaltete.¹ Auf dem Programm standen Themen wie

- Verstehen wir den Fremden – verstehen wir uns? Kulturelle Strukturen – mentale Hindernisse
- Das Recht auf Information, die Pflicht zur Information – bedingen sich Information und Korruption?²

Die Themenauswahl verdeutlicht, dass die Probleme nichts an Aktualität eingebüßt haben, sie sind eher noch schärfer geworden.

¹ Vgl. Simon (2002). Die Proceedings erschienen u. d. T. Spannungsfeld: Internationaler Informationstransfer (2002).

² Wenn sich heute Regierungsvertreter aus Berlin und Polen in Warschau treffen, um eine bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit zu erwirken, so kann das unserer Meinung nach nicht nur auf Regierungsebene gelöst werden. Es ist auch ein Kommunikations- und Informationsproblem der betroffenen Akteure.

Förderung internationaler Netzwerke

Der Förderkreis für *West-Ost-Informationstransfer* ist ein seit 1994 eingetragener gemeinnütziger Verein mit Sitz in Berlin. Im Rahmen einer Neustrukturierung wurden im Jahr 2001 seine Aufgaben neu formuliert und erweitert.

Bei seiner Gründung sollte der Förderkreis die internationalen Kontakte im akademischen Bereich unterstützen und fördern. Er konnte sich dabei auf die Vertreter des Instituts für Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin stützen sowie auf die Infrastruktur des Ehemaligen Deutschen Bibliotheksinstituts (EDBI). Heute verfügt der Förderkreis über keine direkte institutionelle Unterstützung, es sei denn durch seine Mitglieder. Der Förderkreis ist völlig selbstständig, was einerseits seiner Zielsetzung dienlich ist, andererseits jedoch seine ehrenamtlichen Mitarbeiter stark fordert und deren Möglichkeiten bei der Übernahme von Aufgaben begrenzt.

Dem Förderkreis wird ein kleines Büro von der Agentur L.P.B. Peter Helferich in Berlin-Wilmersdorf zur Verfügung gestellt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 15 Euro. Damit ist der Förderkreis auf Spenden angewiesen, da er aus dem Beitragsaufkommen kaum die notwendigsten Ausgaben wie Telefon und Post, einschließlich Internet, bestreiten kann. Eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags wiederum ist problematisch, da er zum einen für die Mitglieder aus Mittel- und Osteuropa schon in dieser Höhe eine Belastung darstellt, zum anderen die Pflege ausländischer Kontakte im Bibliothekswesen noch immer an wenige Gremien und Personen delegiert wird, so dass die internationale Netzwerkbildung mit einer breiten Basis sich erst durchsetzen muss.

Wichtigste Komponente: die Mitglieder

Der Förderkreis dient in allen seinen Aktivitäten der Informationsvermittlung, entweder direkt oder indirekt über seine Mitglieder. Deshalb sind seine Mitglieder die wichtigste Komponente. Ihre Aktivitäten und Begegnungen bestimmen das Leben des Förderkreises.

So gehören zu den aktiven Mitgliedern z. B. zwei junge Frauen aus China, Lu Ning aus Shanghai und Wenhui Wallace Xu. Lu Ning spricht Deutsch und ist eine wichtige Kontaktperson für Besucher aus Deutschland. Im Jahre 2004 organisierte die Stadtbibliothek Shanghai eine große internationale Konferenz zum Thema *Bibliothek und Stadt*, zu der der Förderkreis Prof. Dr. Wolfgang Ratzek von der Hochschule der Medien, Stuttgart, als ausländischen Referenten vermitteln konnte.

Vorträge und die Teilnahme des Förderkreises an nationalen oder internationalen Veranstaltungen sind der beste Weg, um einen Informationsaustausch nachhaltig in die Wege zu leiten. Auch an den Wissenschaftstagen der Fachhochschule Lausitz im November 2004 nahm der Förderkreis teil.³ Er beteiligt sich ferner regelmäßig an den Tagungen der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung e. V. (ABDOS), obwohl die anfallenden Reisegelder zum großen Teil privat bestritten werden müssen. Die Mitglieder von ABDOS und die Tagungsreferate vermitteln ein authentisches Bild von den politischen und sozialen Veränderungen für den Informationstransfer in dieser Region.⁴ Auf den ABDOS-Konferenzen können auch neue Impulse und Diskussionsthemen vorgestellt werden.

Persönliche Begegnung im virtuellen Verein

Vorrangiges Ziel des Förderkreises ist die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Künstlern, Wissenschaftlern, Wirtschafts- und Informationsfachleuten.⁵ Spezialisierung und mangelnde Gelegenheit zu intensiven Begegnungen und Erfahrungsaustausch können trotz der weltweiten Informationsnetze den Wissenschafts- und Informationstransfer behindern. Deshalb setzt der Förderkreis trotz Diskussionslisten und Kontakten per E-Mail in erster Linie auf die persönliche Begegnung der Mitglieder. Dies mag paradox klingen, weil der Förderkreis mit seinen in aller Welt verstreuten Mitgliedern eigentlich ein ‚virtueller‘ Verein ist.⁶ Aber das Ziel der Netzwerke, die er aufbaut, ist die persönliche Begegnung und besonders die Zusammenarbeit an gemeinsamen Projekten.

Selbstverständlich ist die Webseite des Förderkreises das am besten geeignete Kommunikationsmittel. Die Homepage stellt eine Plattform für Informationen aller Art⁷ dar, für Nachrichten und Hinweise auf Veranstaltungen. Auch die Protokolle des Förderkreises sind im Internet abrufbar – für

³ Vgl. Was können Hochschulbibliotheken im internationalen Informationstransfer leisten? (2005).

⁴ Vgl. Bsp. Kanic/Simon (2004).

⁵ Aus dem Faltblatt des Förderkreises. Dieses wurde übersetzt ins Englische, Russische, Polnische und Schwedische. Eine Übersetzung ins Französische und Italienische soll folgen, sobald dem Förderkreis dafür Mittel zur Verfügung stehen oder er Mitglieder aus diesen Ländern für die Übersetzung gewinnen kann.

⁶ Der International Relations Round Table (IRRT) der American Library Association interessierte sich sehr für die virtuelle Struktur, die ja auf andere Weise gepflegt werden muss als z. B. ein Förderkreis, der sich in erster Linie aus Mitgliedern einer Region rekrutiert. Das Jahresmotto des IRRT lautete : International Library Collaborations in a Digital World. Auf dieser Tagung stellte sich der Förderkreis mit einem Vortrag vor: Potentials of International Information Transfer. Opportunities and Challenges of Global Networking. Vgl. Simon (2004).

⁷ So z. B. für einen Nachruf auf Heinz Marloth, Mitglied des Förderkreises.

einen ‚virtuellen‘ Förderkreis eine unabdingbare Notwendigkeit, denn der Verein lebt erst durch die Aktivitäten seiner Mitglieder. So ist eine offene Vernetzung und Informationspolitik als obligatorische Leistung für die Mitglieder selbstverständlich.

Der Förderkreis versteht sich als Brücke zwischen Ost und West und möchte in diese Arbeit auch die internationalen Kulturinstitute und Botschaften einbeziehen. So fand am 24. Mai 2005 im Institut für Romanische Philologie der Freien Universität Berlin ein Vortrag eines namhaften italienischen Bibliotheks- und Buchwissenschaftlers statt. In der anschließenden Diskussion zeigten sich die anwesenden Hochschullehrer sehr an Leseerziehung und Vermittlung von Medienkompetenz interessiert, die besonders Kindern in den kommunalen Bibliotheken Norditaliens auf vorbildhafte Weise angeboten wird – ein Lehrbeispiel für eine wünschenswerte Zusammenarbeit zwischen kommunalen Bibliotheken und Lehrstuhlinhabern auch in Deutschland!

Standortvorteil

Für die Vermittlung von persönlichen und internationalen Kontakten ist der Standort Berlin besonders geeignet. So pflegt der Förderkreis zu Institutionen mit ähnlichen Aufgaben intensive Kontakte und wird diese durch gegenseitige Einladungen noch ausbauen, so z. B. zur Europäischen Akademie, zum *Fix Jour der jungen Osteuropa-Experten*, zur Heinz-Schwarzkopf-Stiftung sowie zu den Botschaften oder zum Berliner Arbeitskreis Information (BAK).

Als nächstes ist eine Tagung mit dem Thema *Informationsbedürfnisse in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit – Wirtschaft-Recht-Bildung-Kultur* vom 15.-17. September 2005 im Collegium Polonicum Slubice geplant. Mit dieser Konferenz soll versucht werden, auch kleinere und mittlere Betriebe anzusprechen. Man will deren Informationsbedürfnisse kennenlernen und sie über das *Know-how* der akademischen Institute z. B. beim Erwerb der Sprachkompetenz und der kulturellen Kommunikation informieren.

Seit Anfang dieses Jahres wurden besonders Kontakte zu polnischen Einrichtungen ausgebaut, die alle auf die im September 2005 stattfindende Konferenz in Slubice angesprochen wurden.⁸ Hier zeigt sich deutlich, dass eine bloße Anzeige auf den elektronischen Listen nicht genügt, um die potenziellen Interessenten wirklich zu erreichen. Umgekehrt half der Besuch diverser Veranstaltungen mit deutsch-polnischen Ansprechpartnern bei der Vorbereitung dieser Konferenz sehr. Erst diese Besuche und die permanente Ansprache potentieller Interessenten bewirken den erwünschten Schneeball-effekt als wirkungsvolles Marketing für die geplante Konferenz.

⁸ Vorläufiges Programm siehe <http://www.west-ost-informationstransfer.de>.

Projekte und Projektpartner

Der Förderkreis strebt die Entwicklung von konkreten Projekten an, die Kreativität und Denkansätze für neue Strukturen fördern. Es ist naiv zu glauben, dass nur die Wirtschaft sich global organisiert und nicht auch die EU insgesamt sich zu einem politischen Raum mit Gemeinsamkeiten in sozialen und kulturellen Strukturen entwickeln wird.

Konkret bedeutet dies, dass sich Bibliotheksarbeit zu einem wesentlichen Teil in europäischen Projekten realisieren wird. Auf diese veränderten Strukturen sind viele Bibliotheken in Deutschland heute nur ungenügend vorbereitet. Das trifft auf wissenschaftliche ebenso wie auf kommunale Bibliotheken zu. Die Nationalbibliotheken haben schon vor längerer Zeit damit begonnen, Netzwerke untereinander aufzubauen. Die Digitalisierung und damit die Realisierung des virtuellen Zugangs zu ihren Beständen wird diese Zusammenarbeit noch bestärken.

Persönliche, aber noch mehr internationale fachliche Kontakte werden gesucht, wenn Projekte beantragt werden. Hier wird der Förderkreis auch indirekt initiativ, da seine Mitglieder über einen großen Erfahrungsschatz und über Kenntnisse des Bibliothekswesen anderer Länder verfügen. Die Bibliotheken nicht nur in Mittel- und Osteuropa waren in den letzten Jahren durch die dramatischen Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen sowohl in technischer Hinsicht als auch hinsichtlich der Kommunikationsstrukturen einem rasanten Umbruch unterworfen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass gewisse strukturelle Grundlinien von dem historisch gewachsenen und kulturellen Umfeld bestimmt sind und sich nur wenig oder sehr langsam ändern.

Der Förderkreis hat sich vorgenommen, mit Hilfe von eingeworbenen Projektgeldern einmal im Jahr ein großes Projekt durchzuführen. So organisierte er im Auftrag des russischen Kultusministeriums eine Berlin-Studienreise für russische Bibliothekare. Besuche und Studienreisen im Zusammenhang mit dem IFLA-Kongress in Berlin 2003 hatten einen großen Teil der Kräfte des Förderkreises gebunden. Jedoch hatten die ersten erfolgreichen Netzwerke hier ihre Bewährungsprobe bei Begegnungen unter den Förderkreis-Mitgliedern. Während des IFLA-Kongresses selbst hatte der Förderkreis zu einem Empfang geladen, der von einer Vielzahl von Gästen unterschiedlichster Nationalitäten besucht wurde.

Im vergangenen Jahr führte der Förderkreis eine Studienreise für deutsche Bibliothekare nach Polen durch, mit finanzieller Beteiligung der Deutsch-Polnischen Stiftung.⁹ Die erfolgreiche Studienreise zeigte deutlich, dass vielen

⁹ Vgl. Simon/Ahnis (2005).

deutschen Bibliothekaren Polen und seine Bibliotheken noch nicht oder zu wenig bekannt sind. Es wurde auch offensichtlich, wie wenig Polens Geschichte und Kultur den Deutschen bekannt sind, was aber auch umgekehrt für die Polen zutrifft – trotz zahlreicher Konferenzen, die sich auch in Veröffentlichungen niederschlugen. Die Kontakte mit Polen finden noch überwiegend auf der offiziellen Ebene und der Regierungsebene statt. Die fachliche und berufliche Ebene ist davon wenig berührt.

Dieses Desiderat füllen zu können, erhofft sich der Förderkreis über sein polnisches Vorstandsmitglied und seine Zweigstelle in Slubice am Collegium Polonicum. Die freundschaftlichen Beziehungen zu dem Collegium werden hoffentlich dazu beitragen, dass die Kontakte mit Polen sich positiv entwickeln werden. Ein deutliches Zeichen dafür ist der Anstieg polnischer Mitglieder im Förderkreis.

Bürokratische Hürden und ‚Klientelstrukturen‘

Der Förderkreis informiert auch über Stiftungen und Einrichtungen, die Projekte unterstützen. Während sich die EU-Bürokratie bei der Beantragung von Fördermitteln lähmend auf die Planung und Durchführung von Projekten legt, trifft die Beantragung von Mitteln bei Stiftungen mitunter auf ‚Klientelstrukturen‘. Der Förderkreis kann in diesen Fällen helfen, einen Antrag in treffender Form zu formulieren und ggf. zu lancieren.

Hilfreich wäre für solche Zwecke sowohl für den Förderkreis als auch für die Mehrzahl der deutschen Bibliotheken ein effektives Büro, vergleichbar dem amerikanischen oder britischen *development officer*. Mit einer solchen Unterstützung sollte es gelingen, deutsche Bibliotheken, besonders im kommunalen Bereich, aus der eher passiven Rolle des – womöglich nicht ganz freiwilligen – Projektteilnehmers zu der von Projektinitiatoren zu führen.

Informationspolitik

Der Förderkreis muss sich auch und ganz besonders mit dem Thema Informationspolitik auseinandersetzen, obwohl – oder weil – der große Vorteil eines Förderkreises gerade in seiner ‚Staatsferne‘ liegt – im Gegensatz zu den Bibliotheken, die selbst Teil des staatlichen Systems sind. Bibliotheken haben als Informationseinrichtungen immer unter der besonderen Aufsicht des Staates gestanden.

Nicht zufällig sind z. B. das Copyright für Zeitschriften und die Abgabepflicht der französischen Verlage die Ursache für den großen Reichtum der französischen Nationalbibliothek. Ursprünglich wurde beides auf Veran-

lassung des Königs eingeführt, der darüber informiert sein wollte, was seine Untertanen lesen.

Wiederholt wurde darauf hingewiesen, dass die mangelnde Vitalität und der wenig ausgeprägte Wille zu Reformen im Bibliothekswesen – besonders in nicht angelsächsisch sprechenden Ländern – durch die starke Abhängigkeit der Bibliotheken von den jeweiligen Regierungsinstitutionen bedingt sind. Das wird besonders deutlich in den lateinamerikanischen Ländern, in denen der Reformprozess der Bibliotheken trotz hochmotivierter und gut ausgebildeter Mitarbeiter in vielen Fällen nicht zu einem effektiven Bibliothekssystem geführt hat. Daran hat sich bis heute nichts geändert.¹⁰

Protestaktionen

Demokratische Systeme beruhen fast immer auf einem gut ausgebauten öffentlichen Bibliothekssystem. Ein gutes Beispiel dafür ist das verhältnismäßig kleine Finnland mit seinem hervorragenden nationalen Bibliotheknetz.¹¹ In Deutschland ist es schon aufgrund der Besoldungsstruktur schwer möglich, gegen Maßnahmen staatlicher Stellen oder gegen die Geldgeber Protest einzulegen. Es ist hier zwar nicht verboten, aber es erfordert Mut und die genaue Einschätzung der Nachteile. Förder- und Freundeskreise sind in der Wahl ihrer Aktivitäten und Äußerungen sehr viel freier, wie die folgenden Beispiele belegen.

So beteiligte sich der Förderkreis an einer Protestbriefaktion, als die Schließung des Berliner Instituts für Bibliothekswissenschaft erwogen wurde, und er protestierte ebenfalls gegen die Schließung der Institutsbibliothek für Gartenbau an der Universität Hannover. Schließlich schrieb er einen sehr sorgenvollen Brief an den Kulturminister der Tschechischen Republik, als der Direktor der Nationalbibliothek in Prag, ein hoch geachteter Fachmann, seinen Posten ohne nähere Angabe von Gründen verlor. Der sehr ärgerliche Antwortbrief des Prager Ministeriums zeigte, dass zumindest der Protest zur Kenntnis genommen wurde.

Gemeinsam arbeiten – gemeinsam feiern

Ein Förderkreis, der seine Aufgabe in der Netzwerkbildung sieht, spielt für seine Mitglieder auch eine wichtige soziale und gesellschaftliche Rolle. Dies zeigt sich in der Pflege der persönlichen Beziehungen, zu denen neben der Teilnahme an diversen Veranstaltungen auch Glückwünsche und Anteilnahme

¹⁰ Vgl. Simon (1992).

¹¹ Vgl. Bibliothekenstrategie 2010 (2003).

an besonderen Jubiläen gehören. So gratulierte der Förderkreis der Generaldirektorin der Gesamtrussischen Rudomino-Bibliothek für Ausländische Literatur in Moskau, Jekatarina Genijewa, zu der Verleihung des Max Herrmann Preises. In ihrer Antwort schrieb Frau Genijewa: „... im Interesse des friedlichen und humanen Aufbaues des Europäischen Hauses ... Ich habe den Max-Herrmann-Preis Ihnen als meinem Partner in dieser gemeinsamen Sache sehr zu danken. Ich hoffe innig auf Fortsetzung unserer fruchtbringenden Zusammenarbeit.“

Neben den Veranstaltungen, die den Zielen des Förderkreises dienen, finden auch solche statt, die auf die Stärkung des Zusammenhalts unter den Mitgliedern gerichtet sind, so z. B. eine Ausstellung mit chinesischen Schattenfiguren¹², der Bericht dreier junger Frauen über ihre Reise in die Mongolei, der sich zu einem kleinen Fest ausweitete, und eine Weihnachtsfeier unter dem Motto „Wenn der Doge Weihnachten feiert ...“.

Zu allen Veranstaltungen, auch zu den Mitgliederversammlungen, werden regelmäßig Gäste geladen. Nur so kann ein Förderkreis gedeihen, der hauptsächlich von der Begeisterung seiner Mitglieder lebt.

Kooperation versus Integration

In Deutschland allgemein, auch seitens der Bibliothekare, beschäftigt man sich verständlicherweise mehr mit dem Thema Integration und Dienstleistung für Migranten als mit dem Thema der internationalen Zusammenarbeit.¹³

Der Förderkreis möchte die Kooperation fördern, d. h. die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten mit dem Ziel, den Informationstransfer zu verbessern – sei es in Informationsvermittlungsstellen, in Bibliotheken oder in kleinen Betrieben. Das Handbuch von Ivan Kanic und Michael Wells: *Wie präsentiere ich meine Bibliothek / How to present my library*¹⁴ handelt von der Begegnung deutscher Bibliothekare mit internationalen Gästen, von Gesprächen und Begegnungen mit Fachkollegen.¹⁵ Ziel ist dabei die Kooperation, nicht die Integration – ein wesentlicher Unterschied! Letztlich werden jedoch diese internationalen Begegnungen dazu beitragen, auch dem Thema Integration gelassener und informierter zu begegnen.

¹² <http://www.chinesische-schattenfiguren.de>.

¹³ Vgl. Integration - aber wie? (2005).

¹⁴ Kanic/Wells (2003).

¹⁵ Wegen des großen Erfolges hat der Verlag BibSpider jetzt eine spanische Übersetzung des zweisprachigen Buches herausgebracht: *Cómo presentar mi biblioteca?* Eine polnische und eine italienische Übersetzung werden folgen.

Früh übt sich ...

In Deutschland hat sich die Einsicht noch nicht durchgesetzt, dass die Aufnahme und Pflege internationaler Kontakte regelrecht geübt werden müssen. Man muss lernen, sich zu öffnen und auf den anderen zuzugehen – Kompetenzen, die für künftige Informationsfachleute unerlässlich sind.

Für gewöhnlich ist die Pflege internationaler Kontakte Aufgabe einer kleinen Gruppe von Experten oder des sogenannten Reisekaders. Letztlich bedeutet das jedoch eine widersinnige Monopolisierung und Usurpierung der globalen Kontakte. In einer Welt, die mehr und mehr die internationale Zusammenarbeit erfordert, kann eine solche Haltung nur hemmend auf die weitere Entwicklung wirken.

Wie gut die internationalen Kontakte in der täglichen Arbeit eingesetzt werden können, bewiesen die Besuche einiger ausländischer Mitglieder des Förderkreises während des Proseminars „Bibliothekswesen des Auslands - Strukturen ausländischer Bibliothekssysteme“ des Berliner Instituts für Bibliothekswissenschaft. Sie berichteten dort über die Ausbildungssituation, das Berufsbild und die Vergütung in ihrem Land.¹⁶ Die Kenntnis der fachlichen Infrastruktur eines Landes ist der erste Schritt zur Kooperation. Die zunehmende Zahl ausländischer Studenten am Institut für Bibliothekswissenschaft, die sich z. T. im Förderkreis ein persönliches Umfeld geschaffen hat, wird ebenfalls helfen, diese Öffnung nach außen weiter zu befördern und das Institut im internationalen fachlichen Austausch zu verankern.

Literatur

Bibliothekenstrategie 2010 : Politik des Bildungsministeriums zur Sicherstellung des Zugangs zu Wissen und Kultur ; Öffentliche Bibliotheken in Finnland / Bereich für Kultur und Medien, Abt. für Kultur-, Sport- und Jugendpolitik, Helsinki. Helsinki, 2003 (Veröffentlichungen des Bildungsministeriums; 2003,39)

Integration – aber wie? Gütersloh, 2005 (Forum, Das Magazin der Bertelsmann-Stiftung; 1/2005), online: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-72D19F34/stiftung/Forum_01_05.pdf

Kanic, Ivan, u. Michael Wells: *Wie präsentiere ich meine Bibliothek / How to present my library* : Deutsche Bibliothekare begegnen internationalen

¹⁶ Dr. S. Kuwabara, Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, und Grazyna Twardak, Biblioteka Collegium Polonicum, Slubice.

Gästen / German Librarians meet international Guests. Berlin : BibSpider, 2003

Kanic, Ivan, u. Elisabeth Simon: Multilingual terminology : linking national resources for European cooperation, in: Die erweiterte Europäische Union und Südosteuropa : Stand und Perspektiven der Informationsvermittlung ; Referate und Beiträge / hrsg. von Franz Görner. Berlin, 2005, S. 30-48 (33. ABDOS Tagung Kiel, 24./26. Mai 2004)

Simon, Elisabeth [u. a.]: Bibliotheks- und Informationssysteme in Spanien und den lateinamerikanischen Ländern. München [u. a.] Saur, 1992

Simon, Elisabeth: Europäische Integration – nationale Identität : Bibliothekskongress der Euroregion Neiße-Elbe, in: Bibliotheksdienst 36 (2002) 11, S. 1482-1486, online: http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_11_04.pdf

Simon, Elisabeth, u. Gabriele Ahnis: Informationstransfer als Brücke zwischen Ost und West : Bericht über eine bibliothekarische Informations- und Studienreise nach Warszawa, Torun, Poznan und Slubice vom 13.-20. April 2004, in: Wissenschaftliche Beiträge der Fachhochschule Lausitz, 4. Ausg. (2005), S. 154-160

Simon, Elisabeth: Kämpfen Sie für unsere Verfassung : die Jahrestagung der ALA in Orlando, USA, in: BuB 56 (2004) 10/11, S. 634-636

Spannungsfeld: Internationaler Informationstransfer ; Chancen und Risiken globaler Vernetzung / Förderkreis für West-Ost-Informationstransfer. In Zusammenarb. mit Embassy of the United States of America. [Berlin], 2002

Was können Hochschulbibliotheken im internationalen Informationstransfer leisten? Zum Stand der Beziehungen zwischen Hochschulbibliotheken in Deutschland und Mitteleuropa, in: Wissenschaftliche Beiträge der Fachhochschule Lausitz, 4. Ausg. (2005), S. 148-153

Die zitierten Interquellen wurden zuletzt am 22.07.2005 aufgerufen.